Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 21 (1915)

Artikel: Novae Deliciae Urbis Bernae oder das goldene Zeitalter Berns von Sigmund von Wagner

Autor: [s.n.]

Vorwort

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Novæ Deliciæ Urbis Bernæ

oder

das goldene Zeitalter Berns

von

Sigmund von Wagner.*)

Gewidmet meinen jungen Mitbürgern.

Nur vermöge einer bessern Erziehung, erworbner Kenntnisse und bürgerlicher Verdienste könnet ihr wiedergewinnen, was eure Väter verlohren haben.

Vorwort.

Da Verfasser im Winter 1835 in seinem 77. Jahr Alters meistens unpäßlich und zu jeder anstrengenden Arbeit unfähig, zudem als unverheirathet oft allein und einsam war, so gelüstete ihn durch Aufzeichnung dessen, was er erlebt hatte, sein Leben gleichsam noch einmal zu genießen. Er schrieb daher seine Erinnerungen nur fragmentarisch und ohne einen eigentlichen Plan und nur in Stunden, da er weniger leidend war, beinahe ohne einige Hülfsmittel, meist aus bloßem Gedächtniß aufs Papier. Dieselben umfassen beinahe ein ganzes

*) Nach der Kopie von A. v. Tillier in Mss. Hist. Helv. X, 120 der Berner Stadtbibliothek.

Jahrhundert, von 1700—1798, weil er noch beifügte, was er von ältern Verwandten oder Bekannten aus den 50 Jahren, die seiner Geburt vorangiengen, vernommen hatte.

Sein Zweck war nicht, diese Notizen druken zu lassen; da aber einige Freunde, denen er sie mitteilte, wünschten, daß solches geschehen möchte, und er nicht viel Gewicht auf diese Reminiscenzen legte, so gab er ihrem Wunsche nach.

Nur wünschte er auch seinerseits, daß kein Zoilus über diese seine Schrift herfalle, wie über ein früheres Werkchen von ihm das schönste Blatt in der Geschichte Berns betitelt, aus Anlaß deren Durchhächlung sein Freund H. aus Zürich ihm schrieb, — lieber, du hast Perlen vor die Schweine geworfen! hat denn der Tölpel, der gegen dich schrieb, nur nicht gemerkt, was du mit dem Schriftchen bezwektest, nämlich Muster aufzustellen, wie ein Landprediger gegen seine Regierung hätte denken sollen und wie eine treffliche Frau Pfarrerin ihrem Hauswesen vorstehen und beide zusammen ihren drei Töchtern von glücklichen aber ungleichen Anlagen zu ausgebildeten liebenswürdigen Frauenzimmern, glücklichen und ihre Männer glücklich machenden Gattinnen hätten erzogen werden sollen. Statt dessen glaubte der Tropf und vielleicht noch viele andere seinesgleichen mit ihm, du habest lediglich einen faden Liebesroman schreiben wollen. O der erbärmlichen Welt.